

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort...

Gründet 1877.

Mus den Tannen. Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt. Von der oberen Nagold.

Anzeigerpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Wochen...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 182

Druck und Verlag in Aitenfels.

Dienstag, den 7. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern blieb die Feuerstätigkeit bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an.

In dem uns wohlbekannten Trichterfelde führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit tagsüber auf Streifenfeuer; abends freigte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scorpe...

Im Luftkampf schoß Lieutenant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe v. Böhm-Ermolli:

Längs des Bernes östliche Gefechte.

Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

Südöstlich von Czernowiz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand. Unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben noch heftigen Kämpfen Kadahj gewonnen.

Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Dniestr wurden russischen Nachhut mehrere Höhenstellungen entziffen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Cassulau und am Kloster Vepja nördlich des Putnates sind verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madonsen:

Zwischen Wehrze und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsstätigkeit aufgelebt.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Erst allmählich kann man ein, wenn auch nur in den allgemeinsten Umrissen gehaltenes Bild von der beispiellosen Offensive der Engländer am 31. Juli und den beiden folgenden Tagen, die allerdings die Niederlage der Engländer nur noch bestätigen konnten, erhalten.

um sich her verbreiten. Diese Offensive ist glänzend abgeschlossen; namentlich wurde dem Feind in den brillant und mit unwiderstehlicher Wucht durchgeführten Gegenstößen am 1. und 2. August das Wenige wieder entziffen, das er mit den anwühlenden Riesenmassen am 31. Juli hatte bedecken können.

Englands „Kriegsziele“.

Halte den Dief!

Ueber die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in der Versammlung des neugegründeten „Kriegsziel-Ausschusses“ in der Queenshall in London am 4. August wird noch berichtet:

Lloyd George begrüßte zunächst den russischen Minister des Auswärtigen Sonnino als den starken Mann, der Italien durch die Einmischung des Krieges zu einer höheren Bestimmung führe als es jemals unter der Führung der Welt erlangt habe.

Lloyd George fuhr fort: Wofür kämpfen wir? Um die gefährlichste Verschwörung zu belegen, die jemals gegen die Freiheit der Völker geschmiedet worden ist, die sorgfältig, verheimlicht, heimlich und heimlich mit rücksichtslosem Antagonismus und voll Entschlossenheit bis in alle Einzelheiten geplant worden ist.

Rußland ist augenblicklich völlig demoralisiert und in der Auflösung begriffen. Diese Verfassung hat seine tapferen Armeen an mancher Front unbrauchbar gemacht. Das wäre schon früher eingetreten (hier einen Satz), wenn England nicht in den Krieg eingegriffen hätte.

Was wäre in Amerika geschehen? Die Monroe-Doktrin wäre wie ein weißes Papierfetzen behandelt worden. Deutschland hat die Doktrin nie untergraben. Wir kennen seine ehrgeizigen Pläne in Südamerika.

und England haben diese Stufe vor länger Zeit erreicht. Amerika kam später, darnach Rumänien, Griechenland und Serbien. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde Italien eine unabhängige Nation und jetzt kommt eine große Macht mit brutaler Gewalt, um die Nationen zu zerstückeln und blutend in die alte dunkle Klau der Sklaverei zu führen.

Was wollen sie (die Deutschen) wollen sie Frieden, wenn sie davon reden? Die Wahrheit ist, daß die preussischen Kriegsherren ihre ehrgeizigen Pläne noch nicht aufgegeben haben und nur die ... die Verwirklichung dieser Pläne erörtern. Unter ihnen herrscht die Verschwörung diesmal mit...

Die russische Zusammenbruch ist ohne Zweifel eine recht tiefe Schlacht, durch die wir hindurchgehen, aber jenseits des Tales sehe ich den Aufstieg. Rußland selbst hat durch diesen Zusammenbruch die richtige Lehre gewonnen, daß eine Armee ohne ... nur ein Haufe ist, in dem der Tapfere für den ... Feigen geopfert wird.

Die Deutschen sind mit der letzten Schlacht sehr zufrieden. Nun, der ausgeglichene Nachschub unserer Armeen an der Westfront hat dafür gesorgt, daß es alle seine Ziele in dieser Schlacht erreicht hat.

grund kommt. Wer wenn er umhört und fälschlich zuhört und sich, wie nahe dem Gipfel er gewesen ist, verachtet er seine Schwachheits, die ihn gehoben hat, so nahe am Ziel das Ziel aufzugeben. Niemand in England, Frankreich, Italien, Russland, Deutschland oder Österreich hat eine Idee, wie nahe dem Gipfel wir sein mögen. Nur ein Vorwurfsverzicht ist vielleicht unsere Pflicht. Russland mag für einen Augenblick in einen Spalt gedrückt sein, aber es hängt noch am Seil und wird wieder hinauskommen mit starken Gliedern und festem Fuß. Und zusammen werden wir den Gipfel aus Hoffungen erreichen.

Ist diese Rede im Grunde genommen etwas anderes als eine Verteidigung und mittelbare Selbstanklage? Den Herrn Lloyd George überkommt doch so etwas wie ein geheimes Grauen vor dem, was England mit seiner langjährigen Einkreisungs- und Vernichtungspolitik angerichtet hat. Lloyd George sieht die vorwurfsvollen Augen der betrogenen und leidenden Untertanen, besonders Russlands, auf sich gerichtet. In seiner ungenetzten und leichtfertigen Art sucht er nun mit allen Mitteln die moralische Schuld am Kriege und die gleich schwere Schuld an der Fortsetzung des Krieges von England abzuwälzen. So holt er alles hervor, was der Aufsichtsbildung der öffentlichen Meinung in England und außerhalb dienen kann. Dagegen sucht man in der Rede vergebens die erwartete Umschreibung der englischen „Kriegsziele“. Das hat seinen guten Grund. Lloyd George konnte und wollte keine Bedingungen in der Arbeit feststellen; für ihn gibt es nur ein Ziel: kein Frieden bis zur Vernichtung Deutschlands! Und so lautet auch das Programm des neugegründeten „Kriegsziel Ausschusses“ kurz und bündig: Krieg gegen Deutschland!

Die Ereignisse im Westen. Der französische Bericht.

Paris, 6. Aug. Äußerer Bericht von gestern nachmittag: In Belgien Artillerieeinsatz mit Unterbrechungen. Während der Nacht geschloßener Frontpunkt. Unsere Linie ist vollständig unterbrochen. Das Artilleriefeuer herrsche sich zu einer gewissen Beständigkeit auf beiden Manövern, vor allem in der Gegend des roten Mannes und des Waldes von Courtrai.

Wander: In Belgien keine Unternehmung. An der östlichen Front ausschließlich Artillerieeinsatz, der ziemlich heftig war. — Orientbericht: Der Feind beschloß heute unsere Stellung an der feindlichen Front und machte Oberhoheit und Versuche, machte aber keinen nachhaltigen Erfolg. Ein englischer Flugzeug sah die feindlichen Lager von Demir Hisar.

Der englische Bericht.

London, 6. Aug. Heresbericht von gestern nachmittag: Französische Truppen sind noch nicht von Belgien wieder vorgezogen. Ein deutscher Streiftrupp wurde durch den Feind geschlagen. Unsere Truppen machten eine erfolgreiche Streife nach dem Vermelles. Ein feindlicher Angriff auf einen vorzüglichen Posten wurde unter großen Verlusten für den Feind abgelehnt.

Wander: Was unvornehme Ordonnen auf unsere Stellung in Belgien und südlich vom Piers-Comines-Kanal machte der Feind heute in aller Frühe bedrohlich des Kanals einen Angriff. Er gelang ihm, für einen Augenblick in Höhe der Höhe zu kommen, er wurde aber sofort durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einige Verluste machten. Spät schlugen die feindlichen Angriffe fehl. Eine feindliche Streiftruppe wurde in letzter Nacht durch unsere Feuer abgewiesen.

Der Krieg zur See.

Sectin, 5. Aug. Gegenüber dem wiederum aufgetretenen Gerüchten über große Tauchbootverluste wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1. Febr. bis 1. Aug. 1917 im Monat durchschnittlich nur wenig mehr als drei Tauchboote verlorengegangen sind. Der monatliche Zuwachs an Tauchbooten in derselben Zeit beträgt ein Bedeutendes.

... 6. Aug. Einer Meldung des „Imparcial“ zufolge haben Tauchboote fälschlich von Cadix des norwegischen Dampfer Loroi (2445 BRT.), in der Nähe von Gibraltar den englischen Dampfer Wes, mit Jucker, Kaffee und landesfester Milch für Gibraltar, in der Nähe von Coruna einen englischen Dampfer von 3000 Tonnen versenkt!

Neues vom Tage.

Ordensverleihung.

Wien, 5. Aug. Kaiser Karl verlieh dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die große Militärverdienstmedaille, dem General Ludendorff das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsbekanntmachung und dem Generalmajor Franzen den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit Kriegsbekanntmachung. Kaiser Wilhelm verlieh dem Chef des Generalstabs, Fiedler von Arz, das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite.

Wien, 6. Aug. Kaiser Karl ist am 4. August nach Czernowitz abgereist.

Vom deutschen Turnertage.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Auf die an den Kaiser und Hindenburg gerichteten Pöbelungstelegramme des deutschen Turnertages sind folgende Antworten eingelaufen: Der Kaiser lassen den dort vereinigten Vertretern der deutschen Turnerschaft für das Gelingen deutscher Tugend vielmals danken. v. Valentini. — Der deutschen Turnerschaft, deren verdienstvoller Mitarbeit an Körper und Geist wir viel verdanken, meine herzlichsten Gegengrüße. Gut Heil! Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Kohlennot in Paris.

Paris, 6. Aug. Nach dem „Journal des Debats“ ist die Schiffahrt auf der Seine unterhalb Paris wegen Kohlenmangels eingestellt worden.

Die Geheimverträge bestehen fort.

Paris, 6. Aug. Auf die Anfrage des Abg. Cochut in der Kammer, ob die geheimen Februarverträge mit Russland noch gültig seien, antwortete Ribot, darüber könne er im Landesterritorium keine Mitteilung machen. (Damit ist zugegeben, daß sie noch in Kraft sind. D. Schr.)

Sache der französischen Kammer.

Bern, 5. Aug. Der Abgeordnete Leos Smith befragte im Unterhaus am 1. August den Staatssekretär des Auswärtigen, ob das Ministerium amtlich oder nichtamtlich von einer zwischen Frankreich und Russland bestehenden Abmachung oder Verständigung Kenntnis habe, wonach Deutschland im Falle des Sieges der Entente mächte, abgesehen von Elia-Rottingen, irgendwelcher Gebietsstelle auf dem Westufer des Rheines bezaunt werden sollte. Bassour antwortete: Ich habe keine Nachricht, abgesehen von dem, was in der Presse erschienen ist. Leos Smith fragte weiter: Die Wichtigkeit der von Ribot in der Kammer abgegebenen Erklärung angenommen — würde das nicht bedeuten, daß die Ansicht besteht, Gebietsteile zu nehmen, die Generationen hindurch von Deutschen bewohnt wurden, die... (Der Redner wurde hier von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß das Sache der französischen Kammer sei.)

Die Wirren in Rußland.

Kerenski Diktator.

Petersburg, 5. Aug. Gestern fand eine Versammlung der Vertreter der Parteien statt, um anlässlich der

„Sagen Sie mir doch, wie Sie heißen. Ich möchte es sehr gerne wissen.“

„Aber Sie wissen doch bereits, daß ich Klara heiße. Haben Sie mich nicht schon tausendmal so genannt?“

„Ja. Aber Sie müssen doch noch einen anderen Namen haben — einen Familiennamen. Ich habe darüber nachgedacht, und mir ist, als ob ich Sie früher als Klara Brunner genannt hätte. Ist das richtig?“

„Ja. Sie täuschen sich nicht!“

„Der Oberarzt aber nannte Sie dem andern nicht bei diesem Namen. Wie soll ich mir das erklären?“

„Auf die einfachste Weise von der Welt. Brunner ist der Name meines verstorbenen Stiefvaters, und ich hatte eigentlich sein Recht, ihn zu führen. Als ich Pflegerin vom roten Kreuz wurde, mußte ich natürlich den angeben, der in meinen Ausweispapieren steht. Und der lautet eben nicht Brunner, sondern Sturmhöfel. Er gefällt Ihnen hoffentlich nicht viel schlechter.“

„Sie hatten gehofft, mit dieser scharfhaften Schlusswendung den gespannten und gequälten Ausdruck von meinem Gesicht zu verdecken; aber Sie sah sich in dieser Erwartung betrogen. Er schien vielmehr immer tiefer in sein Nachdenken zu versinken.“

„Das ist sehr merkwürdig“, murmelte er. „Auch den Namen Sturmhöfel muß ich nämlich schon irgendwo gehört haben. Und ich weiß, daß er bei jener Gelegenheit eine ganz besondere Bedeutung für mich hatte. Aber damals stand er nicht in Beziehung zu Ihrer Person. Das weiß ich bestimmt — nur daß ich durchaus nicht darauf kommen kann, wie und wo.“

„Sie sollen sich auch gar nicht den Kopf darüber zerbrechen; denn das ist doch wirklich sehr gleichgültig! Ich bin nämlich nicht die einzige, die diesen Namen führt, und da Sie selbst sagen, daß zwischen Ihrer unbestimmten Erinnerung und meiner Person kein Zusammenhang besteht, ist es auch gar nicht nötig, dieser Erinnerung weiter nachzugehen.“

Schwefel Klara fuhr weiter fort: „Ich würde Ihnen ernstlich das sein, wenn Sie noch länger über eine so bedeutungslose Sache grübeln wollten. Sie wissen doch, daß Ihnen dergleichen unfehlbar Kopfschmerzen macht.“

Herbert fügte sich schweigend; aber es stand offenbar nicht in seinem Vermögen, den Gegenstand aus seinen Gedanken zu verbannen. Wenn er es auch an den nächsten

Lage über eine Einigung der Parteien Beschluß zu fassen. Es waren vertreten: die demokratischen Sozialisten, die revolutionären Sozialisten, die radikalen Demokraten, die Vereinigte Arbeiterpartei und die Kadetten. Sämtliche Minister mit Ausnahme Kerenski waren anwesend. Kerenski schlug vor, die volle Diktaturgewalt auf Kerenski zu übertragen oder der Arbeiter- und Soldaterrat müsse sie, mit ihr aber auch die Verantwortung vor dem Lande übernehmen. Minister Tscheidze lehnte namens des Rates ab. Daron wurde eine Erklärung beschlossen, daß die Parteien bereit seien, Kerenski mit der Umwidmung der Regierung zu beauftragen unter zwei Bedingungen: 1. daß die zu bildende Regierung die Regierungserklärung vom 21. Juli übernimmt (Forderung der Sozialisten), 2. daß die Regierung völlig unabhängig von den Parteien sein soll (Kadetten). Kerenski wurde von der Erklärung telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Er kehrte sofort nach Petersburg zurück und zog sein Entlassungsbegehren zurück.

Kerenski erließ eine Erklärung, er betrachte die Übertragung des Auftrags durch die vereinigten Parteien des Landes als einen Befehl des Landes, in möglichst kurzer Frist und allen etwa sich ergebenden Hindernissen zum Trotz eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Er gebete die Lösung dieser Aufgabe auf seine unabänderliche Überzeugung zu stützen, daß das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit den Verzicht auf Parteifreistimmigkeiten und volle Selbstverleugnung aller russischen Bürger verlange unter Bedingungen und Verhältnissen, die durch die harte Notwendigkeit, Krieg zu führen, die Kampfähigkeit des Landes zu erhalten und die wirtschaftliche Stärke des Staates wiederherzustellen, gebieterisch vorgezeichnet sind. Bei der Umwidmung der Regierung werde er sich auf die von ihm angearbeiteten und ausgesprochenen Grundsätze stützen. Gleichzeitig halte er es in seiner Eigenschaft als Regierungsoberhaupt für unvermeidlich, eine Aenderung in der Ordnung und Verteilung der Regierungsarbeit einzuführen. Er halte es nicht am Plage, sich durch die Erwägung hindern zu lassen, daß diese Aenderung seine Verantwortlichkeit hinsichtlich der höchsten Aufgabe des Staates erlösen werde.

Petersburg, 6. Aug. Der Staatsanwalt des Hauptgerichts des Reichs veröffentlichte in den Zeitungen, Lenin, Marx und die anderen Maximalisten werden verfolgt, weil sie von Agenten des feindlichen Auslands Geld angenommen hätten, um das Meer zum Anachorism zu verleiten, das Land hinter der Front aufzulösen und in Petersburg und Kronstadt einen Aufstand hervorzurufen. Er untersuchung habe ergeben, daß in Rußland eine ausgedehnte deutsche Späherorganisation besteht; gewisse Tatsachen lassen Lenin als deutschen Agenten erscheinen.

Pelsingors, 6. Aug. Eine Vereinbarung des Arbeiter- und Soldaterrats in Finnland und der Flotten- und Regierungsausschüsse bezüglich der Angelegenheit des Generalgouverneurs, daß der vorläufigen Regierung zu befehlen sei. Die Unabhängigkeitserklärung sei überreicht. (Bei Tel.-No.)

Landesnachrichten.

Mittwoch, 7. August 1917.

Die Obstversorgung.

Nach den Absichten der Reichsstelle für Gemüse und Obst sollen bekanntlich bei der bevorstehenden Obstversorgung Strauch und Kappel je in drei Gruppen geteilt werden und zwar: Kappel 1. Ernteschiffe Tafeläpfel, 14 Sorten, Erzeugerpreis 35 Mk. für den Sommer. 2. Alle übrigen Tafeläpfel Erzeugerpreis 20 Mk. 3. Schüttel-, Fall- und Mostäpfel Erzeugerpreis 8 Mk. — Birnen: 1. Ernteschiffe Tafelbirnen, 12 Sorten, Erzeugerpreis 25 Mk. 2. Alle übrigen Tafelbirnen

Tagen vertriebt, davon zu sprechen, bebildet doch sein Gesicht nunmehr fortwährend den grüblerischen und gespannten Ausdruck, der seiner Pflegerin so wenig gefiel, und das Problem, um dessen Lösung er sich bis jetzt vergeblich bemühte, mußte ihn sogar bis in seine Träume verfolgen; denn Klara hörte zweimal, wie er im Schlafe ganz deutlich den Namen Sturmhöfel aussprach. Sie begriff das nicht und machte sich ernsthafte Sorge, daß es doch vielleicht ein Symptom vorhandener Gehirnerkrankung sein könnte, bis sie eines Tages wenigstens nach dieser Richtung hin einigermaßen beruhigt wurde.

Wenn also die Lösung ihrer Abklärung im Hauptsache erfolgt war, Herbert wieder einmal eine ruhige halbe Stunde widmen konnte, fragte der Verwundete, der jetzt schon zeitweilig aufrecht in seinem Bette liegen konnte, plötzlich: „Sagen Sie mir doch, Fraulein Klara: ist es wahr, daß ich einmal für kurze Zeit ein reicher Mann, ein Millionen-erbe gewesen bin?“

„Sie sind es, soviel ich weiß, noch heute. Aber Sie sollen jetzt nicht an das Vergangene denken. Gegrüßt Sie zu sehr an.“

„D nein. Ungreifend ist nur die Ungewißheit, und Sie würden mir eine große Wohltat erwirken, wenn Sie mir ein bißchen behilflich wären, aus dieser quälenden Ungewißheit herauszukommen. Denn Sie müssen etwas von diesen Dingen wissen. Ich erinnere mich jetzt ganz gut, daß ich Sie aus Anlaß meiner vermeintlichen Erbschaft kennengelernt habe, und daß ich auch später, als ich mich für den Schlossherrn von Eschenhagen hielt, eine Unterredung mit Ihnen hatte. Nur peinigt mich dabei immer noch die Furcht, daß alle diese vermeinten Erinnerungen nur Einbildungen und Hirngespinnste sein könnten. Dann möchte ich mich für einen Wahnsinnigen halten. Und dies — nur dies Eine könnte ich nicht ertragen!“

„So lassen Sie sich beruhigen, lieber Herr Vohberg, daß es keine Einbildungen und keine Hirngespinnste sind. Ich war Schreibmaschinenfräulein bei dem Justizrat Walkersheim, als Sie in seiner Kapsel die Mitteilung von dem Testament des verstorbenen Bendriner empfingen, das Sie zum Univerfalerden seines Nachlasses einsetzte. Damals, als Sie von einem kleinen Vermögen besessen wurden, lernten wir uns kennen.“

Herbert nickte zustimmend.

„Für eine Erinnerung an Sie bin ich Ihnen sehr dankbar.“

„Für eine Erinnerung an Sie bin ich Ihnen sehr dankbar.“

Herbert nickte zustimmend.

Herbert nickte zustimmend.

Herbert nickte zustimmend.

Herbert nickte zustimmend.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sein Gesicht strahlte bei jedem anerkennenden Wort, das sie ihm spendete, ein leuchtendes Bild ihrer ausdrucksreichen, schönen Augen, ein Lächeln ihres weichen, feingekrümmten Mundes ließen ihn alle seine Schmerzen vergessen. Dann aber ereignete sich etwas, das eine große und seltsame Umkehr in den bisher so erfreulichen Verlauf seiner Genesung brachte.

Eines Tages nämlich erschien an seinem Bette der Oberarzt des Lazarets in Begleitung eines anderen höheren Militärarztes, dem er offenbar bereits von dem wunderbaren Fall gesprochen hatte, und der neugierig war, den gegen alle wissenschaftliche Voraussicht dem Leben wiedergebundenen Verwundeten zu sehen. Herbert, der jetzt immer bei klarem Bewußtsein war, konnte zwar nicht verstehen, was die beiden Herren während und nach der Besichtigung der Wunde auf lateinisch miteinander sprachen, desto deutlicher aber verstand er es, als der Oberarzt dem andern die junge Pflegerin vorstellte und dabei hinzujugte:

„Fräulein Sturmhöfel, die so etwas wie ein guter Genius unserer Verwundeten zu sein scheint und in ihrer Abstellung eine bewährte abgöttische Verehrung genießt, hat vielleicht den größten Anteil an diesem Wunder. Sie weiß, ob der Patient sich auch unter anderen Händen in so überraschender Weise und ohne jeden jährenden Zwischenfall erholt haben würde.“

Von diesen Sagen, die das junge Mädchen wie in steifer Beschämung hatten erröten lassen, war dem lächelnden Herbert ein einziges Wort mit ganz eigenem Gewicht ins Ohr gefallen. Als Klara die beiden Ärzte hinausbegleitete hatte und dann zu ihm zurückkehrte, sah sie ihm sofort im Gesicht an, daß er angezogen über etwas nachdachte. Besorgt fragte sie ihn nach dem Gegenstand seines Grübelns, Herbert aber erwiderte lakonisch:

...preis 12 Mk. 3. Schüttel, Fall- und Nostlöcher 6 Mk. Die Erlösung der Obliegenheiten soll in der Weise vor sich gehen, daß die Stellen und Beschäftigten geschaffen werden, die das Ost durch anläßliche Händler sammeln und nach Anweisung der Landesverwaltungsgeschäftsstelle an die Bedarfsstellen, denen die Verteilung obliegt, abführen.

Dazu bemerkt die komm. Vereinigung Stuttgart, daß diese Einstellung für länderweitige Verhältnisse nicht passe und die Folge werde sein, daß man erstklassiges Tafelobst, wie im vorigen Jahr, bei uns überhaupt nicht bekommen und an die für uns am besten geeigneten Stellen treten werde. Die Erlösung des Ostes werde unendliche Mühe machen und der kleine und mühsame Mann werde überhaupt nichts bekommen oder höchstens ein paar Pfund.

Von schwerfälliger Seite werden dagegen folgende Vorschriften gemacht: 1. Früh- und Spätobstsorten. Tafelobst bis 1. Okt. Erzeugerpreis, Herbstobst (etwa vom 15. August bis 1. Oktober) 20 Mk., Schüttel, Fall- und Nostlöcher 10 Mk., für den Zentner. Der 2. Auszug Tafelobst, durch die besondere Stelle direkt vom Erzeuger zum Verbraucher zu ein besonderes Tafelobst, durch den freien Handel zu erhalten und den Kleinverkäufern zuzuführen, Erzeugerpreis 25 Mk., Schüttel, Fall- und Nostlöcher 10 Mk. Der Handel mit Obst unterliegt einer besonderen Regelung. Außer dem Allgemeinen Osthandelsvertrag vor dem Winter über die Angelegenheiten Ost- und Spätobst und Ostprodukten und Verträge über die den rechnungsmäßigen Bedarf übersteigenden Bestände. Sofortige Festsetzung von Höchstpreisen für Obst und Obstobst, einschließlich und genaue Kontrolle über die von den Kleinverkäufern zu verarbeitenden Obstmengen. Strenge Strafen für Übertretungen.

Die Reichsstelle hat sich bis jetzt gegen Vorstellungen abzuwenden, die die angeführten Gegenmaßnahmen sollen aber der Reichsstelle ernst vorgelegt und zur Berücksichtigung zu übergeben werden.

Das rumänische Getreide. Die Verteilung des in Rumänien eroberten Getreides aus der Ernte 1916 ist nach den „D. R.“ beendet. Nach Abzug des auf die Verbündeten entfallenden Teils und des Bedarfs der in Rumänien kämpfenden verbündeten Truppen verblieb für Deutschland noch eine Menge, die den Bedarf von Zivilbevölkerung und Heer für einen Monat deckte. Darunter befanden sich über 90000 Tonnen Getreide, das von England gekauft und bereits bezogen war. Mit dem Ausrücktransport der neuen Ernte ist bereits begonnen. Der deutsche Anteil wird den vorherigen noch übersteigen.

Der Brotpreis. Bekanntlich ist für die kommende Ernte der Preis von Roggen und Weizen um 20 Mk. die Tonne erhöht worden. Es ist nun die Frage, ob dadurch auch eine Erhöhung des Brotpreises bedingt wird. Der jetzige Brotpreis errechnete sich aus einer Rohabgabe von 80 bis 82 Prozent. Inzwischen ist aber die Ausbeute auf 94 Prozent hinaufgesetzt worden, d. h. fast 80 oder 82 Pfund werden 94 aus dem Zentner gebrochenen Getreides gemahlen. Die höhere Ausbeute, die auch für das neue Erntejahr beibehalten wird, bewirkt aber eine, wenn auch nicht bedeutende, so doch spürbare Verminderung des Mehls. Andererseits wird dem Brot nicht mehr, wie früher, zur Streckung Kartoffelmehl zugesetzt, da dieses teurer ist, als Getreidemehl. Diese beiden Umstände werden nach neuerer Berechnung die Erhöhung des Getreidepreises ungefähr gerade ausgleichen, so daß der Brotpreis auf der jetzigen Höhe gehalten werden kann oder doch nur ganz unwesentlich gesteigert werden wird.

50 000 Zentner Waldfrüchte. Von den in Oberbayrischen und oberpfälzischen Waldfrüchtehändlern wurden bis jetzt mit der Bahn über 50 000 Zentner Ware weggeführt. Ueber die Beehrernte selbst schreibt die staatliche Waldfrüchtestelle Schwandorf, daß überraschend günstig die Himbeerernte war. An Heidelbeeren war infolge der Trockenheit der Ernte-Ertrag nicht günstig. Auch für Preiselbeeren bestehen keine günstigen Aussichten, wohl aber bei Brombeeren. Die Pilze harren noch des betrübenden einweichenden Regens. Eine reiche Ernte verheißt auch die Schalen.

ep. Liturgische Gottesdienste im Reformationsgedächtnisjahr. Vom Ev. Kirchengesangsverein für Württemberg sind Entwürfe für liturgische Gottesdienste zur vierten Jahrestagfeier der Reformation herausgegeben worden, die in einem Konfessionsrat den Geistlichen zur Verwendung empfohlen werden.

ep. Gewährung von Vorstufen zur Beschaffung von Wintervorräten. Nach einer Bekanntmachung des Ev. Konfessionsrats finden die ergangenen Bestimmungen betr. die Gewährung von Gehalts-, Tagelohn- und Lohnzuschüssen an Beamte, Lehrer und Arbeiter zur Beschaffung von Wintervorräten auf die evang. Geistlichen entsprechende Anwendung.

Familienunterstützung. Dem Kriegsministerium gehen immer noch sehr häufig Gesuche um Bewilligung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung oder Verweisung wegen Verweigerung zu. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Kriegsministerium zur Entscheidung derartiger Gesuche nicht zuständig ist und daß durch die Weiterleitung dieser Gesuche an die zuständigen Stellen im Bereich des Ministeriums des Innern die Entscheidung nur verzögert wird. K. Kriegsministerium. (Wg.) v. Marxtaler.

Vöhnung der vermählten Soldaten. Es besteht vielfach die irrtümliche Meinung, daß die Angehörigen (Ehefrauen, Eltern usw.) eines vermählten oder in Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten ohne weiteres Anspruch auf die Vöhnung des Vermählten usw. haben. Dies ist nicht zutreffend. Voraussetzung für die nur auf Antrag ersuchende Bewilligung der ganzen Vöhnung oder eines Teils derselben ist der Nachweis der Bedürftigkeit des Nachsuchenden. Bei der Ehefrau ist der Nachweis der Bedürftigkeit als erbracht anzusehen, wenn von der Ortsbehörde bescheinigt wird, daß die Frau die reichsgesetzliche Familienunterstützung bezieht und daß die Vöhnung des vermählten Mannes zum Unterhalt der Frau dient. Wird die Vöhnung von Eltern oder Geschwistern nachgesucht, so ist außer dem Nachweis der Bedürftigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde noch der weitere Nachweis anzubringen, daß der Vermählte oder Kriegsfangene keine

Aktion usw. ganz oder überwiegend ernährt hat. Die Gesuche sind an den zuständigen Erhaltungspostell oder, wenn dieser nicht bekannt ist, an das für den Wohnort zuständige Bezirkskommando zu richten.

ep. Verteilung der Bezeichnung „Frau“ an Kriegsbräute. In einem Erlass des Ev. Konfessionsrats wird den kirchlichen Behörden die Verteilung der Bezeichnung „Frau“ an Kriegsbräute bekanntgegeben. Es wird angeordnet, daß, wenn auf Grund dieser Verfügung einer Kriegsbräute die Bezeichnung „Frau“ verliehen oder die Änderung ihres Familiennamens gestattet werden ist, wie bei sonstigen Änderungen der Familienbezeichnung entsprechend der Eintragung im Tauf- und kirchlichen Register gemacht wird.

Förderung der Eierzeugung. Vielfach wird gesagt, daß auch bei körnerloser Züchtung der Hühner zufriedenstellende Leistungen erzielt werden können. Da aber der Verdauungsapparat des Hühners für die Verarbeitung und Ausbarmachung von Körnerfutter eingerichtet ist, erschaffen die inneren Organe bei körnerloser Züchtung und die Eierzeugung läßt bedeutend nach. Die Land- und Landwirtschaftskammer hat daher eine Bitte an das Kriegsernährungsamt gerichtet, genügende Mengen von Körnerfutter den Geflügelzüchtern zur Verfügung zu stellen, andernfalls die Eierzeugung sehr niedrigen würde. Auch das Groß. Ministerium des Innern wurde in dieser Angelegenheit um Unterstützung gebeten.

Fadenziehendes Brot. Die Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung schreibt: Unter dem Einfluß der hohen Temperatur und der schwülen Luft hat sich vielfach eine Brotkrankheit bemerkbar gemacht, die in besonders heißen Frühjahrs- und Sommermonaten aufzutreten pflegt, das sogenannte Fadenziehen des Brotes. Solches Brot ist nicht ungefährlich, von dem Genuss auszuscheiden und sofort durch Feuer zu vernichten. Die Ursachen der Brotkrankheit sind Pilze, die sogenannten Heu- oder Kartoffelbakterien, die fast in allen Mehlen, besonders in den dunklen Mehlen vorkommen. Daß die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf zurückzuführen, daß für die Entwicklung dieser Bakterien sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungefährlich. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entwicklung kommen und das Brot verderben. Den Vätern trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld; das Verderben des Brotes tritt erst einige Tage nach dem Backen ein. Aber der Bäcker kann durch scharfe Säuerung der Teige, gutes Ausbacken des Brotes und durch Reinigung seiner Arbeitsgeräte mit sauren Flüssigkeiten dem Uebel wehren. Die Bevölkerung hat aber die Pflicht, diesem Verderben des Brotes mit entgegenzuwirken und das kann geschehen durch tüchtiges und luftiges Aufheben des Brotes. Die Brotkapel ist für das an und für sich gesunde Kriegsbrot überhaupt nicht die richtige Aufbewahrungsorte. Beim Auftreten der Krankheit verschäme man nicht, seinen Bäcker zu benachrichtigen.

Der gewerbmäßige Betrieb von Lichtspieltheatern. In nach einer Verordnung des Bundesrats von der Erlaubnis der Behörden abhängig gemacht worden, die amtlich zu prüfen haben, ob ein Bedürfnis nach Errichtung von Kinos vorliegt.

Zur Verhütung von Bränden. Verschiedene Gebäudebrandversicherungsanstalten rufen den Versicherer an elektrischen Einrichtungen zu Liebe, durch deren mangelhafte Beschaffenheit in letzter Zeit vielfach Brände verursacht worden sind. Gebäudeeigentümer handeln grob fahrlässig und verkleinern ihren Entschädigungsanspruch, wenn sie bei der Behandlung ihrer elektrischen Einrichtungen, beim Anhalten der Wasserleitungen und Abtrittschüsselchen, sowie beim Einwärmen von Benzol die Vorsichts- und Vorsichtsmaßregeln nicht einhalten. Auch der Mobiliarversicherung ist es verboten, eine Entschädigung solchen Brandbeschädigten anzubekunden, die durch eine Feuerversicherung den Brand herbeigeführt haben.

*** Unterahelm, 4. Aug.** Das Eisenerz Kreuz 1. Kl. Ein tapferer Held unserer Gemeinde ist der 24-jährige Josef Luz, Sohn des Feldzug Sturz nach seiner Beförderung zum Gefreiten wurde er zu Pflichten des 18. zum Unteroffizier ernannt und erhielt für seine heldenmütigen Leistungen vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz 2. Kl. Nun kommt die Nachricht vom Felde, daß er wegen ganz hervorragender Patrouillengänge Ritter des Eisenerz Kreuzes 1. Kl. und gleichzeitig zum Bismarckorden befördert wurde.

ep. Stuttgart, 5. Aug. Eine ungemein summenreiche Feier zum Gedächtnis der entschlafenen Soldaten fand hier am Sonntag nachmittag auf dem Waldfriedhof statt, veranstaltet vom vaterländischen Gesangsverein „Ehrenfeld“, der unter Leitung von Musikdirektor Wangerl auch den gesanglichen Teil übernahm. Der Vorstand, H. A. W. K. Wälinger sprach die einleitenden Worte und Stadtvizier V. Koch hielt die Gedächtnisrede. Die Feier hatte unter freundlichem Sonnenschein sich einer sehr zahlreichen Teilnahme zu erfreuen.

(-) Ohmweil Dk. Ludwigsburg, 6. Aug. (Selbstmord.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hat sich der 47 Jahre alte Dörsenwirt Gottlieb Wecke erschossen. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

r. Möncheim, 6. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Am Samstag nachmittag wurde die Frau des in der feldischen Bauers Ställe, Mutter von drei Kindern, und die 14-jährige Tochter des Zimmermanns Binder, die bei einem Gewitter auf freiem Felde unter einem Birnbaum Schutz gesucht hatten, durch einen Blitzschlag getötet.

(-) Kalen, 6. Aug. (Eierablieferung.) Während voriges Jahr der wilde Handel in Eiern in unserem Bezirk fast betrieben wurde, hat heuer die ordentliche Eierablieferung gute Resultate zu verzeichnen. In der Zeit vom 10. März bis 31. Juli wurden insgesamt fast 310 000 Eier abgeliefert.

(-) Vom Bodensee, 6. Aug. (Ertrunken.) Zwei Austauschverkünder, die am letzten Dienstag aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt waren, machten von Konstanz aus eine Ruherpartie. Als sie vor dem Inselhotel sich beim Rudern ablösen wollten, kippte das Boot um und beide stürzten ins Wasser. Ein Konstanzener Schutzmann und ein Uerlauber sprangen ins Wasser und versuchten, die beiden zu retten. Es gelang ihnen jedoch nur einem der beiden lebend ans Land zu bringen.

(-) Ueberdorf, 6. Aug. (Arbeitslöhne.) Die Leitung der Waffenfabrik hat das Gesuch der organisierten Arbeiterchaft um Neuregelung der Tag- und Akkordlöhne abgelehnt, dagegen den Gewerkschaften den Betrag von 1 Million Mark zugewiesen, den diese nach ihrer eigenen Entschliessung als einmalige Zulage an die Arbeiterchaft zur Verteilung bringen sollen.

Die Obstverwertung in der Kriegszeit. Das Frischobst und die aus ihm hergestellten Dauerwaren sind jetzt in der Kriegszeit sehr begehrte Lebensmittel. Es ist daher begreiflich, daß man sich in allen Haushaltungen bemüht, möglichst viel Obst nicht nur frisch, sondern auch in Dauerform zur Verfügung zu haben.

Die Herstellung der Obstdauerwaren ist jetzt freilich nicht so leicht durchzuführen, wie in Friedenszeiten, denn es fehlt an Zucker, Zeit und an Gefäßen bzw. den einzelnen Zubehörtteilen. Doch dies alles gibt noch keine Veranlassung dazu, sich weniger mit der Obstverwertung zu befassen. Schwierigkeiten sind dafür da, daß sie überwunden werden, und so gilt es auch hier, sich den Verhältnissen anzupassen. Wie muß jetzt also im Haushalte gearbeitet werden?

Mit Rücksicht auf den Mangel an Zucker sollte das Obst im allgemeinen stets in gut reifem Zustand benutzt werden, da es dann den höchsten Zuckergehalt hat.

Von den verschiedenen Verwertungsmethoden des Obstes muß das Trocknen oder Dörren an erste Stelle gesetzt werden. Hierbei wird lediglich durch das Entziehen von Wasser aus den Früchten die Haltbarkeit der Ware bewirkt; die Verwendung des Zuckers schadet ganz aus. Neben der Ausnutzung der Sonnenwärme, wie dies schon seit langer Zeit in vielen Gegenden Deutschlands gebräuchlich ist, kann das Trocknen unter Benutzung einfacher Herden im Backofen des Herdes oder auf demselben ausgeführt werden. Weil leistungsfähiger, sowohl was Menge als auch Güte anbelangt, ist eine gut gebaute Dörre, wie solche schon seit einer Reihe von Jahren in den Gessenheimer Dörren in vielen Haushaltungen Eingang gefunden hat. Wohl ist die Anschaffung dieser Dörre mit einer größeren Gelddarange verbunden; diese macht sich aber bei richtiger Ausnutzung in kurzer Zeit reichlich bezahlt. Selbstverständlich muß auch das Dörren von Obst erlernt und verstanden sein, und es ist sowohl bei der Auswahl und Vorbereitung der Früchte als auch beim Trocknen selbst manches zu beachten, was den Erfolg bedingt. Wer sich hierüber eingehend unterrichten lassen will dem sei die Anschaffung der Schrift „Dörrobst für den Haushalt und Kleinbetrieb“, in 11. Auflage neu bearbeitet von E. Junge, Gessenheim, angelegentlich empfohlen.*

Neben dem Dörren verdient die Mus- und Krautbereitung eine erweiterte Aufnahme in den Haushaltungen, da auch bei diesen Methoden ein Zuckerschnitt entbehrlich ist. Mus ist eingedickter Fruchtbrei, Kraut eingedickter Fruchtbrei. Für die Musbereitung eignen sich besonders die Zwetschen, Äpfel und Birnen; letztere am besten gemischt. Voraussetzung ist, daß die Früchte stets in gut reifem Zustande verwendet werden, sonst schwächt das fertige Produkt zu sauer. Die nötige Haltbarkeit muß durch recht langem Einbinden hervorgerufen werden; doch auch eine sachgemäße Aufbewahrung in trockenen, luftigen Räumen ist hierbei nicht außer acht zu lassen.

Die Musbereitung steht dem wirtschaftlichen Werte nach höher, als die Krautbereitung, da bei letzterer nur der Saft verarbeitet wird, bei der ersteren jedoch sozusagen die ganze Frucht mit Ausschluß der ungemießbaren Bestandteile. Obstsaft wurde in Friedenszeiten mit Vorliebe aus Äpfeln und Birnen in der Weise hergestellt, daß der gewonnene Fruchtbrei durch Gindchen bis zu der sogenannten Fadenprobe haltbar gemacht wurde.

Ein Erzeugnis, welches in der Art der Herstellung gleichsam zwischen der Mus- und Krautbereitung steht, ist die Herstellung von Latwerge. Hier wird der Saft von einer Fruchtart mit dem Saft einer oder mehrerer anderer Fruchtarten gemischt und durch Einkochen haltbar gemacht. Ein besonderer Zusatz von Zucker wird ebenfalls durch Verwendung gut reifer Birnen, in welchen Orten übliche Beigabe von Saft aus Jaderäben, ja selbst von Runkelrüben sollte da mehr zur Anwendung kommen, wo es an reifen, zuckerhaltigen Birnen fehlt.

* Zu beziehen zum Preise von 1.35 M. durch die B. Kieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Gebrauchsfertige Marmeladen herzustellen, wird für viele nicht immer möglich sein, da hierzu ein größerer Zuckerkonsum nötig ist. Als Ausweg kann empfohlen werden, das gewonnene Mark der Früchte zunächst ohne Zucker bei Benutzung von Konservengläsern, Milchflaschen, ja selbst von gewöhnlichen Flaschen mit Korkeverschluss durch Sterilisation und luftdichten Abschluss haltbar zu machen, um es dann später, ganz nach Bedarf, unmittelbar vor dem Verbrauch nach Geschmack zu versüßen.

Fehlen Konservengläser oder bei den Flaschen die starke, dann bleibt nichts weiter übrig, als von einem besonderen Konservierungsmittel Gebrauch zu machen, das ein Erhitzen und den luftdichten Abschluss erbringt. Von den verschiedenen Mitteln, die hierfür zur Verfügung stehen, verdient in erster Linie das benzoesaure Natrium Beachtung, da dieses vom gesundheitlichen Standpunkte aus wohl als einwandfrei bezeichnet werden kann. Das benzoesaure Natrium ist in Tablettenform im Handel erhältlich; eine Tablette (1 Gr. Benzoesäure) genügt auf 1 Kg. Fruchtmark. Das mit diesem Mittel versetzte Fruchtmark kann in Stein- oder Glasgefäßen aufgehoben werden, die an kühlem Orte zugebunden aufzustellen sind. Später kann dem Behälter das Mark nach und nach entnommen werden, um es mit Zuckerzusatz als genussfertiges Kompott herzurichten.

In derselben Weise können auch Rohsäfte haltbar gemacht werden, die später mit dem nötigen Zuckerzusatz als fertige Fruchtsäfte dienen sollen, sobald wir auch hier über die Schwierigkeit der Zuckernappheit hinwegkommen. Sterben Flaschen und Korke zur Verfügung, so kann die Sterilisation des Rohsaftes in derselben Weise erfolgen, wie dies auch beim Rohmark kurz angegeben ist. Auf diese Weise vermeiden wir die Verwendung der Benzoesäure, was doch möglichst anzustreben ist. Solche sterilisierten Rohsäfte können später auch zu Gelee verarbeitet werden, so daß unserer Hausfrauen auch die Möglichkeit geboten wird, im Winter, wenn es der jeweilige Zuckervorrat gestattet, von diesem beliebigen Aufstrichmittel den Angehörigen etwas zur Abwechslung auf den Tisch zu bringen.

Von der Durchführung der Beerenweiberbereitung ist abzuraten, da hierbei aller Zucker, auch der zugesetzte, durch die Gärung in Alkohol und Kohlensäure zerlegt wird und uns somit als Nährmittel verloren geht. Gedulden wir uns also mit der Herstellung dieses Produktes, bis wir wieder in besseren Zeiten leben; das liegt im allgemeinen Interesse.

Wer nun im Besitze von Konservengläsern ist, möge diese nur in gründlicher Weise aus. Die Haltbarkeit der Obstprodukte wird hierbei durch das Erhitzen und den luftdichten Abschluss gewährleistet. Der Zuckerzusatz wird nur benötigt, um die Früchte mundgerecht zu machen. Wer also mit dem Zucker sparen muß, verzichte auf die von Friedenszeiten her übliche Zuckerröschung und lasse die Früchte als sogenanntes Duff im eigenen Saft ein. Wenn hierbei in jedes Glas noch etwas feiner Zucker mitgegeben

werden kann, dann um so besser, denn es ist ohne Zweifel das die gleich mit Zucker verheben und eingekochten Früchte schmackhafter und auch bekömmlicher sind als solche, die ohne Zucker eingebrannt werden müßten.

Wie diese kurzen Ausführungen erkennen lassen, ist es auch unter den zur Zeit obwaltenden schwierigen Verhältnissen möglich, die Obstverwertung in ausgiebiger Weise zu üben. Man darf sich nur nicht an allhergebrachte Rezepte und Gewohnheiten festklammern, sondern muß verstehen, die einzelnen Verfahren „kriegsgemäß“ durchzuführen. Diese eingehend zu erläutern, verbietet der wenige, zur Verfügung stehende Platz. Wer von den geehrten Lesern und Lesern weiteren Aufschluß wünscht, insbesondere auch über die Verwertung der Gemüse, die doch ebenso wichtig ist wie die des Obstes, der findet diesen in den Schriften „Obst- und Gartenbau“, 16. Auflage, Preis 1,80 M., und „Gemüseverwertung im Haushalte“, 4. Auflage, Preis 1,80 M. Auch die Monatschrift „Gartenbau“ (Mittelschriften für Obst- und Gartenbau“, Preis jährlich 2,- M., Verlag von Rud. Bredtold und Comp. in Wiesbaden) bietet schon seit 32 Jahren mannigfache Anregung und Aufklärung. Diese Schriften können durch die B. Nieker'sche Buchhandlung in Altensteig bezogen werden.

E. Junge, Agl. Garteninspektor, Seifenheim.

Vermischtes.

Ein tapferer Schwabe.

Unteroffizier Stegmaier aus Esslingen, Ost. Böhmen a. E. vom Würt. Inf.-Reg. 121 war stets der beste Patrouillenführer der Kompanie; im Niemandsland konnte er sich aus nie kein zweiter. Auch im feindlichen Graben mußte es gut Bescheid; es gelang ihm oft, sich an einer unbefestigten Stelle in den feindlichen Graben einzuschleichen und Beutefrüchte heimzubringen. Als der Gegner einmal eine Fahne in seinem Hindernis aufstreckte, war es für Unteroffizier Stegmaier ganz selbstverständlich, sie zu holen. Besondere Gelegenheit, dem Feind Abbruch zu tun, bot sich am 1. Juli 1916, als die Engländer in unsere vorderen Graben eingebrungen waren. Stegmaier und sein Handgranatentrupp wurden dem Tag zugeteilt, der einen von den Engländern besetzten Graben zu säubern hatte. Er und Unteroffizier Bürger fanden in vorderer Reihe und drängten die eingebrungenen Feinde von einer Schützengrube zur anderen zurück. Mehrere Maschinengewehre und eine Anzahl Gefangene fielen in ihre Hand, und nach mehrstündiger Arbeit war der Graben wieder in deutschem Besitze. Für sein schätzenswertes Vorgehen wurde Stegmaier, der selbst dabei verwundet wurde, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der Goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 6. Aug., abends. (Ausschnitt) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. In der Bukowina Fortschritte.

WTB. Berlin, 6. Aug. (Ausschnitt) 1.) Im nördlichen Ostpreußen wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22 000 BRT. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Dampfer „Swan“ (12 077 Tonnen), ferner ein großer schwer beladener Frachtdampfer der aus Sicherheit herausgeschossen wurde.

In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Handelsflotte, die in den früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betrug, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2.) Unsere Flugzeugabwehr an der furländischen Küste belegte in der letzten Woche militärische Anlagen bei Danaburg, sowie besetzte Hafenanlagen an der Südküste der Insel Osel mit Spreng- und Brandbomben. Unter Erfolg wurde beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgeführt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine, WTB. Cernowig, 7. Aug. Kaiser Karl ist gestern Vormittag unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Cernowig eingezogen.

Berlin, 7. Aug. Nach dem „Berliner Tageblatt“ entnimmt die „Frankfurter Zeitung“ einem ihr zur Verfügung gestellten Brief aus Mexiko vom 7. Juni u. a. die interessante Mitteilung, daß das ganze Volk in der Stadt Mexiko passivierter Parteiläufer Deutschlands sei. Dem deutschen Gesandten würden, wo immer er sich zeige, die größten Sympathieumgebungen bereitet. Bei der Feier des Amtsantritts des Präsidenten sei der Gesandte mehr applaudiert worden als der Präsident der Republik. Während man ihn auf den Schultern heimzutragen versucht habe, sei der nordamerikanische Gesandte ausgepfiffen worden.

WTB. Berlin, 7. Aug. Nach der Vossischen Zeitung halten die Entente-Regierungen daran fest, keine Waffen für Stockholm zu erteilen. Die Beteiligung der Entente-Länder werde unmöglich gemacht.

Ein Stockholmer Blatt äußert mit Bezug auf das Verhalten der französischen und englischen Regierung gegenüber der Stockholmer Konferenz, wenn die Friedensaktion der Sozialisten ebenso Schiffbruch erleiden werde wie das ehrliche Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen worden sei, so bleibe nichts anderes übrig als Hindenburg und die deutsche Heere. Die Friedensaktion, die diese beiden betrieben, sei hartnäckig und fühlbar.

Wetter.

Die Störungen sind beseitigt. Unter dem Einfluß des weiter zunehmenden Hochdrucks ist am Mittwoch und Donnerstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der B. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung
des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
Da nach den bisherigen Erfahrungen die von den Bekanntmachungen M. 325/7. 15 RRM vom 31. Juli 1915 mit Nachträgen hierzu und M. c. 500/2. 17 RRM vom 1. März 1917 betroffenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinnblech, sowie Aluminium noch immer nicht im ganzen Umfang abgeliefert worden sind, werden demnächst bei Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. durch Revoren des Stv. Generalkommandos Nachprüfungen vorgenommen. Auf die pflichtmäßige und zwingende Notwendigkeit zur umgehenden und vollständigen Ablieferung dieser Gegenstände wird erneut und nachdrücklich hingewiesen mit dem Bemerkten, daß bei alsbaldiger nachträglicher Ablieferung an die in jedem Kommunalverband bestehenden und zu diesem Zweck noch offen gehaltenen Sammelstellen von Strafanzeigen im Falle der Nichtbefolgung jetzt noch abgesehen werden würde. Das Stv. Generalkommando behält sich außerdem auch Nachprüfungen in Privathaushaltungen vor und wird besonders Verfehlungen, die sich bei den Nachprüfungen herausstellen sollten, durch Veröffentlichung der Namen der Schuldigen zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen.
Stuttgart, den 31. Juli 1917.

Bekanntmachung
des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betr. Anwerbung von russisch-polnischen Arbeitern.
Auf Grund des § 9 b des Pr. Vorkriegsbeschäftigungsgesetzes in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dez. 1915 (Reichsgesetzblatt S. 813) wird hiemit folgendes bestimmt:
Es ist a:
1.) polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu berechnen, oder teigend durch Rat oder Tat zu unterbinden, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßig übernommenen Arbeit zu verweigern oder abzulegen.
2.) Ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen zu veranlassen oder einzugehen ohne den Nachweis, daß sie ihr höheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig beendet haben und ihr früheres Arbeitsverhältnis mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben. Zuständig für die Genehmigung ist, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortsbezirk (Gemeinde oder Gerichtsbezirk) desselben Ortspolizeibezirks liegt, die Ortspolizeibehörde, dagegen beim Wechsel des Ortspolizeibezirks das für die bisherige Arbeitsstelle zuständige Oberamt.
Die Übertretung dieser Verbote, sowie die Aufhebung oder Anrechnung zur Übertretung wird, falls nicht nach dem geltenden Strafgesetze eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.
Stuttgart, den 3. August 1917.
v. Schäfer

Altensteig.
Garbenbänder
nur dauerhafte Ware empfiehlt
Karl Kohler jr.
Seilereie, Rosenstraße.
Prima
Wagen- u. Schuhfett
offen und in Gebinden bei Obigem.
Stammersfeld.
Eine 36 Wochen trüchtige, ältere
Ruh 
wie ein 1 1/2 jähriges
Rind
verkauft
Waibellisch, Schneider.
Egenhausen.
Prima
Garbenbänder
empfehlen
J. Kaltenbach.
Im Felde gefallen:
Oberhaugstett: Friedr. Holzäpfel, Kaufmann, 29 Jahre.
Reunied: Christian Rehle, Sohn d. Jakob Rehle, Schneidermeister, 19 Jahre.

Feldpostschachteln:
10- und 5-Pfd.-Schachteln (solide Ausführung)
1- und 1/2-Pfd.-Schachteln in verschiedenen Größen und Formen
Gesälz-Schachteln
vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.
Gier-Schachteln
für 6 Eier
Papierjäck
zum Feldpostversand von Wäschestücken bewährt, leicht und dabei sehr kräftig
empfehlen
M. Nieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

